



Wilhelma

**Dein Magazin
zum Mitnehmen!**

Koala, Quokka & Co.

**Terra Australis
in Stuttgart**

Bedarfsgerechte Fütterung
**Was fressen Tiere
im Zoo?**

Mediterraner Herbstblüher
Der Westliche Erdbeerbaum



LIKE ICE IN THE SUNSHINE



SCANNEN &
MITSINGEN



Foto: artismedia

Liebe Besucherinnen und Besucher,

im letzten Jahr konnte die Wilhelma erstmals seit Einführung der Echtzählung mehr als 1,8 Millionen Gäste begrüßen. Diesen Rekord haben wir sicherlich auch der Eröffnung der Terra Australis im Juli 2023 zu verdanken. Das Titelthema dieser Ausgabe beschäftigt sich passend dazu mit Koala, Eukalyptus, Quokka & Co. Neben der spannenden Entstehungsgeschichte beleuchten wir darin auch die Nachttierabteilung, die botanischen Aspekte und die Artenschutzbemühungen im neuen Australienbereich.

2023 hat die Wilhelma auch zum ersten Mal mehr als eine Million Euro für Artenschutz in den Herkunftsgebieten bereitstellen können. Die Vielfalt der unterstützten Projekte reicht vom Schutz der letzten Sumatra-Nashörner über den Regenwaldkauf in Belize und Ecuador bis hin zum Insektenschutz in den Parkanlagen in Stuttgart. Dass die Wilhelma sich so erfolgreich zu einer Artenschutzinstitution weiterentwickelt,

liegt vor allem am Artenschutz-Euro, den Sie, liebe Besucherinnen und Besucher, so großzügig freiwillig zum Eintrittspreis bezahlen. Hierfür meinen allerherzlichsten Dank!

Nun wünsche ich Ihnen ganz viel Spaß bei der Lektüre dieses Magazins und natürlich auch bei Ihrem nächsten Besuch in Ihrer Wilhelma.

Ihr
Dr. Thomas Kölpin
Direktor der Wilhelma

Anzeige ▼



Werden Sie Pate.

Für viele Tiere und Pflanzen in der Wilhelma können Patenschaften übernommen werden. Ob für sich selbst oder als tolles Geschenk, es ist immer eine gute Sache. Fragen Sie einfach an den Kassen oder online unter wilhelma.de

Anzeige ▲

Impressum

Wilhelma-Magazin
31. Jahrgang

Herausgeber
Wilhelma Zoologisch-Botanischer
Garten Stuttgart
Dr. Thomas Kölpin, Direktor
Postfach 50 12 27, 70342 Stuttgart
www.wilhelma.de

Verantwortliche Redaktion
Dr. Axel Kwet, Heiko Werning

Layout/Grafik
artismedia GmbH
Stuttgart

Anzeigen
Florian Pointke, Wilhelma
Telefon: 0711/54 02-137
Telefax: 0711/54 02-222

Druck
Druckhaus Kaufmann in Lahr,
auf 100%-Recyclingpapier



QW9

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem
Blauen Engel ausgezeichnet.



Anzeigenpreisliste
Es gilt die Anzeigenpreisliste 1/2024.

Auflage
75.000 Exemplare

Titelbild
Wilhelma Stuttgart / artismedia

Das Wilhelma-Magazin erscheint
dieses Jahr Mitte April und Ende
September.

Anzeigenschluss für die Ausgabe
2/2024 ist der 15. August 2024.

Die Zeitschrift und alle Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt. Namentlich
gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.



Fotos: artismedia

Australien am Neckar

Im neuen Australien-Haus Terra Australis leben Koalas in einem Eukalyptuswald, die ewig grinsenden Quokkas und das kletternde Baumkänguru. Die Nachttierabteilung erlaubt aber auch die Beobachtung von nachtaktiven, weniger bekannten Beuteltierarten.

Seite 8



Ein halbes Jahrhundert für die Tiere

Im März 2024 verabschiedete sich eine Institution des Zoologisch-Botanischen Gartens in den Ruhestand. Seit 48 Jahren arbeitete der Tierpfleger Ralf Schirsching in der Wilhelma, die meiste Zeit bei den Menschenaffen als stellvertretender Revierleiter.

Seite 20



Was kommt bei Zoo-tieren auf den Tisch?

Die Futterbedürfnisse der im Zoo gehaltenen Tierarten sind so vielfältig wie die Tiere selbst. In der Wilhelma werden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, damit sie optimal und mit den besten Futtermitteln versorgt sind.

Seite 22



Giftig, aber bedroht

Im Eingangsbereich des Aquariums der Wilhelma lebt in einem Freilandterrarium ein Reptil der Superlative: Unsere Kreuzotter hat das größte Verbreitungsgebiet aller Schlangen. Das Reptil des Jahres ist für Menschen wenig gefährlich – aber bedroht.

Seite 24

Inhalt

Editorial

Seite 3

Panorama

Seite 6

Titelthema

Seite 8

Botschafter für Down Under
Terra Australis in Stuttgart
Seite 8

Terra Australis bei Nacht
Wo sich Hüpfmaus und Quoll
„Gute Nacht“ sagen
Seite 11

Botanische Ausstellung und
Futterproduktion
Ein Eukalyptuswald für die Wilhelma
Seite 13

Artenschutz und Umweltbildung
in der Terra Australis
Hilfe am anderen Ende der Welt
Seite 14

KinderEcke

Seite 16

Koalas, Kängurus & Co.
Ein Beutel voller Überraschungen

Beuteltiere in der Terra Australis
Grinsende Kängurus, fliegende
Hörnchen, kletternde Füchse ...

Rätselspaß zum Mitmachen

Wilhelma Live

Seite 19

Exotischer mediterraner
Herbstblüher
Der Erdbeerbaum

Seite 20

Tierpfleger Ralf Schirsching
Fast ein halbes Jahrhundert in
der Wilhelma

Seite 22

Bedarfsgerechte Fütterung und
der Weg dorthin
Was fressen Tiere im Zoo?

Natur im Fokus

Seite 24

Die Kreuzotter – Reptil des
Jahres 2024
Eine Schlange der Superlative

Freunde und Förderer der Wilhelma

Seite 26

Termine

Seite 28

Wilhelma-Patenschaften

Seite 30

Christian Tannrath und der
Kurzkopfgleitbeutler
Patenschaft zum Hochzeitstag

Foto: Wilhelma Stuttgart / Lisa-Marie Grimmer



Erfolgsjahr für die Wilhelma

Mit dem Nachwuchs bei den Schneeleoparden gelang der Wilhelma erneut ein großer Zuchterfolg.

Eine Rekordzahl von 1,8 Millionen Menschen besuchte 2023 die Wilhelma. Direktor Dr. Thomas Kölpin, der Deutschlands einzigen Zoologisch-Botanischen Garten seit genau zehn Jahren leitet, führt dieses satte Plus von mehr als 12 % gegenüber dem Vorjahr in erster Linie auf die Eröffnung der neuen Terra Australis im Juli 2023 zurück. Fast zeitgleich eröffnete der Asiatische Schaubauernhof – mit asiatischen Nutztieren wie Kaschmirziegen, Romanov-Schafen oder Vietnamesischen Hängebauschweinen. Ein Reisfeld, Bananestauden und Teesträucher stehen beispielhaft für in verschiedenen Regionen Asiens angebaute Kulturpflanzen. Aktuell schreitet in direkter Nachbarschaft der Bau der Anlage für Sibirische Tiger voran. Das Gegenüber von Nutz- und Wildtieren soll den Konflikt veranschaulichen, der entsteht, wenn sich Menschen und Großtiere einen Lebensraum teilen – was nicht nur in Asien eine große Hürde für den Artenschutz darstellt.

Auch aus diesem Grund ist die Nachzucht bedrohter Arten eine wichtige Aufgabe der Wilhelma. „Besonders hervorzuheben war 2023 der Nachwuchs bei den Schneeleoparden. Zwar züchten wir die als gefährdet eingestufte Art schon seit über 30 Jahren. Dass unser mit 13 Jahren hochbetagtes Weibchen Kailash noch einmal ein Jungtier bekommen hat, war aber eine Überraschung“, sagt Direktor Kölpin. Weitere besonders erfreuliche Nachrichten waren die Geburt von Jungtieren bei den Servalen, den Bonobos und den Hirschebern.

Foto: Wilhelma Stuttgart



Neben Koalas und Quokkas sind Wombats sicher die beliebtesten Tiere Australiens.

Foto: Wilhelma Stuttgart / Lisa-Marie Grimmer



Eines der bekanntesten Tiere Australiens: Graues Riesenkänguru.

Wombats und Riesenkängurus

Die Terra Australis war erst der Anfang – nach und nach finden weitere tierische Vertreter aus Down Under in der Wilhelma eine neue Heimat. Zwei besonders spektakuläre Neuzugänge sind Tasmanische Nacktnasewombats und Tasmanische Graue Riesenkängurus. Sie sollen später gemeinsam die Tasmanien-Anlage besiedeln, die 2025 zwischen der Terra Australis und dem Amazonienhaus eröffnet werden soll. Derzeit leben die Wombats in der ehemaligen Zebamangustenanlage neben den Seelöwen, die Riesenkängurus im Bereich des ehemaligen Schaubauernhofs.

Mit ihren kurzen Beinen und dem Stummelschwänzchen sehen Wombats ein bisschen aus wie kleine Bären. Sie werden etwa einen Meter lang und bis zu 50 Kilo schwer. Graue Riesenkängurus können gewaltige Sätze machen – bis zu 13 Meter weit und anderthalb Meter hoch. Der bis zu einem Meter lange Schwanz dient dabei der Balance. „Joey“, wie man die Jungtiere der Kängurus nennt, kommen nach etwa fünf bis sechs Wochen Tragzeit auf die Welt und sind bei der Geburt gerade mal so groß wie ein Gummibärchen. Sie verbleiben noch etwa elf Monate in Mamas Beutel, bis sie groß genug sind, um eigenständig die Umgebung zu erkunden.

Foto: Wilhelma Stuttgart / Birger Meierjohann



Schwarzschnabelstorch

Neue Vogelarten aus Südamerika, Asien und Afrika

Die Artenvielfalt der Wilhelma wurde in den vergangenen Monaten um mehrere Vogelarten bereichert. Besonders auffällig sind Riesentukan und Hyazinthara aus Südamerika, aber auch weniger bekannte Vögel laden zu ihrer Entdeckung ein. So ist nun in einer Voliere im Bereich der Vogelfreifluganlage ein Paar Schwarzschnabelstörche zu sehen. Sie kommen als Brutvögel nur noch im Nordosten Chinas und im Südosten Sibiriens vor und sind vom Aussterben bedroht, unter anderem aufgrund der Trockenlegung von Feuchtgebieten und menschlicher Störungen. Es ist daher erklärtes Ziel der Wilhelma, mit ihrer Zucht im Rahmen des Ex-situ-Programms des europäischen Zooverbandes EAZA einen Beitrag zum Erhalt der Art zu leisten.

Die aus dem tropischen Afrika stammenden Rotkehlspinte und Halsbandbrachscharben haben die Gemeinschaftsvoliere im Haus für Kleinsäuger, Vögel und Insektivoren bezogen. Rotkehlspinte gehören zu den Bienenfressern. Sie graben ihre Brutröhren in sandige oder lehmige Hänge. Eigens für sie wurde eine naturnahe Lehmwand in der Voliere angelegt. Halsbandbrachscharben sind in ihrer afrikanischen Heimat entlang von Flüssen verbreitet und brüten dort auf freiliegenden Felsen und Sandbänken. Die Wilhelma ist aktuell die einzige zoologische Einrichtung in ganz Europa, die diese Art zeigt.



Riesentukan



Rotkehlspinte



Halsbandbrachscharbe

Foto: Indonesian Ministry of Environment and Forestry



Zusammen mit Save the Rhino International setzt sich die Wilhelma für den Erhalt der letzten Sumatranashörner in Indonesien ein.

Eine Million Euro für den Artenschutz

Was haben ein Wiederaufforstungsprojekt auf Borneo, ein Ranger-Spürhundeteam im kongolesischen Virunga-Nationalpark und eine Nashorn-Zuchtstation auf Sumatra gemeinsam? Die drei sind nur einige der Projekte, die dem Erhalt seltener Tier- und Pflanzenarten dienen und von der Wilhelma unterstützt werden. Seit 2018 hat der Zoologisch-Botanische Garten ein eigenes Artenschutzbudget eingerichtet, 2019 kam der Artenschutz-Euro dazu, ein freiwilliger Aufschlag auf den Eintrittspreis. Auch der Förderverein steuert zu einigen Projekten erkleckliche Summen bei. 2023 stand der Wilhelma somit erstmals ein siebenstelliger Betrag für den Artenschutz zur Verfügung: nämlich genau 1.010.000 Euro.



Botschafter für Down Under Terra Australis in Stuttgart



Es war ein weiter Weg, bis das alte Menschenaffenhaus der Wilhelma als Heimat für australische Säugetiere neu erstrahlen konnte. Aber nun leben charismatische und bedrohte Arten wie Koalas und Quokkas in Stuttgart und erzählen nicht nur Geschichten über die einzigartige Natur Australiens, sondern auch über die globalen Krisen Klimawandel und Biodiversitätsverlust. Hier berichtet Wilhelma-Direktor Dr. Thomas Kölpin, wie dieser Meilenstein in der Entwicklung des Zoologisch-Botanischen Gartens verwirklicht werden konnte.

Foto: artismedia

Es war einige Ausdauer erforderlich, um die Koalas nach Stuttgart zu bekommen.

Im Jahr 2013 eröffnete die Wilhelma die neue Anlage für afrikanische Menschenaffen. Damit verblieben nach dem Auszug der Gorillas und Bonobos nur die Orang-Utans im 1973 eröffneten alten Menschenaffenhaus. Zunächst war geplant, an dieser Stelle eine neue Anlage für sie zu bauen. Das zerschlug sich aus finanziellen und bauleistungsrechtlichen Gründen.

Damit ihre Haltungsbedingungen verbessert werden konnten, zogen die Orang-Utans ebenfalls in das neue Menschenaffenhaus. Eine Haltung von Affen im alten Gebäude

erschien nicht mehr zeitgemäß, weshalb kleinere Tierarten in den Blick rückten. Nach einer Grundsanierung sollten außerdem eine zoologische und botanische Nutzung angestrebt und die Attraktivität für die Besucherinnen und Besucher deutlich gesteigert werden.

Eine einmalige ökologische Verbindung

Das war die Geburtsstunde der Idee zur Terra Australis. Koalas als höchst attraktive Tierart sollten in original australischer Vegetation zusammen mit ihrer Nahrungspflanze, dem Eukalyptus, präsentiert werden. Die einmalige

ökologische Verbindung von Koala und Eukalyptus ist ein Naturthema, das absolut prädestiniert ist für einen Zoologisch-Botanischen Garten wie die Wilhelma. Zusätzlich handelt es sich beim Koala um eine bedrohte Tierart, für die es in Europa ein Erhaltungszuchtprogramm (EEP) gibt und die seit den schweren Buschbränden in Australien im Jahr 2019 als Symbol für die Bedrohung durch den Klimawandel steht.

Das alte Menschenaffenhaus war in drei Teile untergliedert. Diese Dreiteilung sollte auch nach der Sanierung beibehalten werden und in das Konzept der neuen Australienan-

gen einfließen. So wurde entschieden, den ersten Teil für die Haltung von Koalas und Baumkängurus in natürlicher australischer Vegetation zu nutzen. Um die richtigen Bedingungen für die Pflanzenarten zu gewährleisten, wurde das alte Dach dieses Gebäudeteils komplett durch ein neues Glasdach ersetzt.

In den beiden weiteren Abschnitten sollten durch einen umgedrehten Tag-Nacht-Rhythmus nachtaktive australische Säugetiere für die Besuchenden erlebbar gemacht werden: im einen mit wüsten- und im anderen mit waldbewohnenden Arten.

Recherche in Australien

Nachdem das Konzept für die Sanierung und spätere Nutzung stand, musste die Verfügbarkeit der neuen Tierarten überprüft werden. Daher wurde im Jahr 2016 beim europäischen Ex-situ-Programm für den Koala der Europäischen Zoogemeinschaft (EZA) angefragt, ob Tiere für den Neubau der Wilhelma zur Verfügung stehen würden. Leider war zum damaligen Zeitpunkt die Nachzucht der Koalas im Programm nicht ausreichend für zusätzliche Haltungen. Daher bemühte sich die Wilhelma in Absprache mit dem EEP, direkt über Australien Tiere zu beziehen, auch um „frisches Blut“ für das Erhaltungszuchtprogramm zu erhalten.

Es folgten zwei Reisen nach Australien in den Jahren 2017 und 2018. 2017 besuchte ich in drei Wochen mehr als 30 Koalas haltende Institutionen entlang der Ostküste von Australien. Die Aufgabe stellte sich deutlich schwieriger dar, als erwartet. Die zoologischen Einrichtungen zeigten sich zurückhaltend bis reserviert oder skeptisch bis ablehnend. Erst auf der zweiten Reise 2018, bei der ich viele Zoos ein zweites Mal und noch ein paar weitere neu besuchte, konnten tieferes Vertrauen aufgebaut und etwas Interesse an einer Kooperation geweckt werden.

Die glücklichsten Tiere der Welt

Auf diesen beiden Australienreisen entstand auch die neue Idee, neben den Koalas eine weitere Tierart aus Australien zu importieren, nämlich Quokkas. Die westaustralischen Kurzschwanzkängurus haben aufgrund ihres freundlichen Wesens und ihrer an ein Dauergrinsen erinnernden Gesichtsmimik den Ruf, die glücklichsten Tiere der Welt zu sein. Quokkas werden außerhalb Australiens ausschließlich im Zoo der japanischen Stadt Saitama gehalten.

Schließlich konnte im Oktober 2018 auf der Konferenz des Weltzooverbands (WAZA) in Bangkok ein Vertrag über die Abgabe von vier Koalas an die Wilhelma mit der Dreamworld Foundation aus dem Bundesstaat Queensland geschlossen werden. 2022 folgte eine entsprechende Vereinbarung über Quokkas mit dem Featherdale Wildlife Park in Sydney.

Anschließend wurden Vereinbarungen mit dem Staat Australien und der Wilhelma getroffen, damit die Koalas als Botschaftertiere nach Stuttgart kommen und in das EEP aufgenommen werden konnten. Als Gegenleistung beteiligt sich die Wilhelma an einem Artenschutzprojekt für den Queenslandkoala an der Goldcoast zusammen mit der Universität Brisbane und der Dreamworld Foundation.

So wurde am 24. Juli 2023, fünfzig Jahre nach seiner Erbauung, das ehemalige Menschenaffenhaus im neuen Glanz als Terra Australis wiedereröffnet, in der neben zehn weiteren australischen Säugetierarten nun Koalas und Quokkas leben.

Dr. Thomas Kölpin



Foto: Wilhelma Stuttgart



Foto: artismedia



Drei Bewohner der Terra Australis (von oben nach unten): Goodfellow-Baumkänguru, Quokka und Potoroo



Foto: artismedia

Künstlicher Tag in der Nachtabteilung der Terra Australis

Terra Australis bei Nacht Wo sich Hüpfmaus und Quoll „Gute Nacht“ sagen

Hinter dem Koala-Gehege beginnt eine Reise in die australische Nacht. Hier ist es nur so hell wie in einer von Mondlicht beschienenen Landschaft. Für die Besuchenden kristallisieren sich Umriss aus der Dunkelheit nur langsam: Baumstämme, Felsen und Gräser werden sichtbar. Die Bewohner dieser Umgebung erwachen erst nach Einbruch der Nacht richtig zum Leben ...

Um die Tiere im Nachttierbereich der Terra Australis beobachten zu können, wird der Tag-Nacht-Rhythmus umgekehrt. Gegen acht Uhr morgens beginnt die Abenddämmerung, die sich über eine Stunde lang kontinuierlich verdunkelt. In der Wüstenlandschaft huschen Australische Spinifex-Hüpfmäuse umher, während auf der gegenüberliegenden Seite eine Gruppe von Bürstenschwanz-Rattenkängurus und Rufus-Bettongs durch den roten Sand ihrer Anlage springen.

Weiter geht es in die australische Waldlandschaft, die Heimat der Kurzkopfgleitbeutler, die auch als Sugar Glider bekannt sind. Den Waldabschnitt teilen sie sich neben weiteren Rattenkängurus und Fuchskusus auch mit den Quolls. Deren deutscher Name – Tüpfelbeutelmarde – bezieht sich auf die auffälligen Flecken in ihrem Fell.

Die Natur zum Vorbild

Die Terra Australis präsentiert eine Vielzahl von nachtaktiven Tierarten des Fünften Kontinents. Mit ihrer neuartigen Gestaltung und modernen Technologie ermöglicht sie es,

in eine nächtliche Welt einzutauchen. Durch ein spezielles Beleuchtungskonzept und detailreiche Nachbildungen der Lebensräume können die Besuchenden die Tiere in ihrem natürlichen Verhalten beobachten und so mehr über ihre Lebensweise erfahren.

Dabei wurden die für das Tierwohl wichtigsten Komponenten, wie der geeignete Bodengrund, die bevorzugte Beleuchtung und das Klima, genauso berücksichtigt wie der Wunsch nach einer Anlage, die an Australien erinnert. Illusionsmalerei und einzigartige Kunstfelsen haben den authentischen Lebensraum zum Vorbild. Abgerundet werden die Gehege mit ausschließlich echten australischen Pflanzen. Für sie wurden Lampen installiert, die den Ansprüchen der Botanik gerecht werden und dennoch durch moderne LED-Technologie energiesparsam und nachhaltig sind.

Warum ist es hier so dunkel?

Im Lauf der Evolution haben Tierarten anatomische und physiologische Eigenschaften entwickelt, die ihnen das Leben bei Nacht erleichtern, wie das spezielle Tarnmuster

Fotos: artismedia



Geschöpfe der australischen Nacht in der Terra Australis: Kurzkopfgleitbeutler (oben), Quoll (links unten) und Fuchskusu

der Quolls oder größere Augen mit einer erhöhten Anzahl von lichtempfindlichen Rezeptoren. Diese Eigenschaften helfen bei der Suche nach Beutetieren, aber auch, um von Beutegreifern nicht so schnell entdeckt zu werden. Für das Wohlbefinden der Tiere ist es wichtig, dass die Nachtbeleuchtung auf eine natürliche Helligkeit eingestellt ist und die richtige Lichtzusammensetzung (Farbspektrum) hat.

Der Mond selbst ist keine eigene Lichtquelle. Er reflektiert das Sonnenlicht, das von seiner Oberfläche zur Erde gestrahlt wird. Die reflektierte Lichtmenge hängt dabei von der Beschaffenheit der Mondoberfläche, der Sonnenbeleuchtung und der Mondphase ab. Die Farbe des Mondlichts ist weder ausschließlich rot noch blau, sondern wird vom Menschen als weißlich oder silbrig wahrgenommen.

Dies liegt daran, dass das reflektierte Sonnenlicht von der rauen Oberfläche des Mondes gestreut wird. Das führt zu einem diffusen Licht, das alle Farben des Spektrums kombiniert und für das menschliche Auge weißlich erscheint. Die Beleuchtung ist speziell darauf ausgerichtet, eine natürliche Mondlichtatmosphäre zu schaffen, die das Wohlbefinden der nachtaktiven Tiere fördert. Die Besuchenden hingegen treten aus dem hellen Tagbereich der Koalas in die Dunkelheit und müssen sich erst etwas Zeit lassen, bis sich ihre Augen an die veränderten Lichtverhältnisse angepasst haben. Es lohnt sich, ein paar Minuten Geduld zu haben, dann können nachtaktive Tiere beobachtet und Verhaltensweisen erlebt werden, die in der konventionellen Tierhaltung so nicht zu sehen sind.

Volker Grün

Botanische Ausstellung und Futterproduktion Ein Eukalyptuswald für die Wilhelma

Mit der Idee zur Terra Australis und ihrer zoologisch-botanischen Ausrichtung stand die Wilhelma gleich vor zwei herausfordernden Aufgaben: eine an die Natur angelehnte Bepflanzung für die neue Anlage zu schaffen – und die Futterversorgung für die Koalas zu sichern.

Bei der Gestaltung eines möglichst naturnahen Habitats für die Koalas konnte der Fachbereich Botanik in gewohnter Manier auf seine bewährte Planungsstrategie zurückgreifen. Nachdem Wilhelma-Direktor Dr. Thomas Kölpin die australische Sunshine Coast als geeignete Vorlage ausgewählt hatte, wurde nach einem passenden Nationalpark in der Umgebung gesucht. Nationalparks sind wissenschaftlich meist gut bearbeitet, sodass man auf umfangreiche Artenlisten sowie Angaben zu Böden und Klima zurückgreifen kann. Die Entscheidung fiel dann für den Noosa-Nationalpark, von dem Dr. Thomas Kölpin sogar eigene Fotos zur Verfügung stellen konnte.

Eukalyptus und Flaschenbäume

Im September 2020 erhielt die Wilhelma vom Department of Environment and Science in Queensland endlich die botanische Inventarliste des Nationalparks. Aufgrund der aus gärtnerischer Sicht sehr kurzen Vorlaufzeit wurde davon abgesehen, das erforderliche Saatgut über den Internationalen Samentausch aus anderen Botanischen Gärten zu beschaffen; stattdessen bestellte die Wilhelma die Samen direkt bei Saatguthändlern in Australien. Das Ziel bestand dabei nicht darin, möglichst viele Noosa-Arten zu kultivieren, sondern die Pflanzen zu identifizieren, die dort maßgeblich das Landschaftsbild prägen und typisch für den dortigen Trockenwald sind. Dass sich darunter auch

einige Eukalyptus-Arten befinden, erklärt sich von selbst. Am Ende entschieden die Wilhelma-Botaniker sich für die zu den urtümlichen Proteen gehörenden Banksien, die in der Region eine der wichtigsten Futterquellen für Insekten, Fledermäuse und Beuteltiere darstellen, die in besonderer Weise an Buschfeuer angepassten Schopfbäume (Gattung *Xanthorrhoea*) sowie die aufgrund ihrer Stämme auffälligen Flaschenbäume (Gattung *Brachychiton*).

Als die Mitarbeitenden des Fachbereichs Botanik im Juni 2023 mit der Bepflanzung der Häuser begannen, standen ihnen über 60 verschiedene passende Pflanzenarten aus dem natürlichen Lebensraum der Koalas zur Verfügung.

Notreserve aus luftiger Höhe

Mit der anderen großen Herausforderung mussten die Botaniker der Wilhelma echtes Neuland betreten: die Futterproduktion für die Koalas, die auf Eukalyptus als Nahrung spezialisiert sind. Als erstmals im Jahr 2016 intern darüber nachgedacht wurde, in Zukunft Koalas zu halten, wurde bereits Saatgut passender Futterarten bestellt. Dies erfolgte auf der Grundlage des „Recovery plan for the Koala“ des Department of Environment and Climate Change New South Wales, in dem für alle Regionen Australiens die lokalen Eukalyptusarten erfasst sind, die als Futter für die Koalas dienen. Da ein solcher Baum nicht über Nacht



Nur in der Wilhelma: Eukalyptusplantage auf Verwaltungsgebäude

wächst und die Wilhelma bis dato auch keine Erfahrungen in der Eukalyptus-Kultur zur Futterproduktion hatte, erfolgten schon 2017 die ersten Aussaaten.

Schnell stellte sich die Frage, wohin mit den über hundert geplanten großen Pflanzkübeln? Da die Wilhelma bekanntlich mitten in einer Großstadt liegt und ihre Fläche daher nicht ausweiten kann, musste sie in die Höhe ausweichen. So entstand auf dem Flachdach eines Verwaltungsgebäudes ein 320 Quadratmeter großes Gewächshaus. Darin können genug Eukalyptuspflanzen gedeihen, um die Koalas über eine Woche lang mit Futter zu versorgen, sollte einmal ein kompletter Ausfall aller anderen Versorgungswege eintreten.

Damit sich der Speiseplan möglichst abwechslungsreich gestaltet, befinden sich neben den neun besonders häufig gefressenen Arten *Eucalyptus camaldulensis*, *Eucalyptus crebra*, *Eucalyptus grandis*, *Eucalyptus maculata*, *Eucalyptus robusta*, *Eucalyptus sideroxylon*, *Eucalyptus tereticornis*, *Eucalyptus viminalis* und *Lophostemon* weitere 28 Eukalyptusarten in der wissenschaftlichen Sammlung der Wilhelma. Da all diese Pflanzen regelmäßig zurückgeschnitten werden müssen, erhalten die Koalas neben dem zugekauften Futter regelmäßig einen bunten Strauß erntefrischen Wilhelma-Eukalyptus.

Dr. Björn Schäfer



Foto: artismedia

Die ätherischen Öle in Eukalyptusblättern halten Fressfeinde mit Ausnahme der Koalas auf Distanz, duften aber ausgesprochen aromatisch.

Artenschutz und Umweltbildung in der Terra Australis Hilfe am anderen Ende der Welt

Mit jedem neu eröffneten Schauhaus hat die Wilhelma in den letzten zehn Jahren die Verantwortung für ein weiteres Artenschutzprojekt übernommen. So auch bei der Terra Australis: Gelder aus Stuttgart helfen, Koalas und Bilbys zu retten.

Während das Weibchen Scarborough und die anderen drei Wilhelma-Koalas sich als niedliche Botschafter ihrer Art präsentieren, wird in Australien auch mit Mitteln aus Stuttgart erforscht, wie man den Rückgang der wilden Koala-Population aufhalten kann. Der Bestand der Tiere, die in und von Eukalyptuswäldern leben, ist durch Lebensraumzerstörung massiv zurückgegangen. Wo die schlanken „Gumtrees“, wie die Australier die Bäume nennen, bei der Entwicklung zu Bauland gefällt werden, bleiben die Koalas auf der Strecke. Die sich früher fast die komplette Ostküste entlangziehenden Wälder sind inzwischen dramatisch zerstückelt. Für die Koalas praktisch unüberwindbare waldfreie Abschnitte lassen keine ausreichende genetische Durchmischung zu. Zurück bleiben begrenzte Vorkommen, die zusätzlich durch Straßenverkehr und streunende Hunde gefährdet sind. Durch den Klimawandel massiv verstärkte Buschbrände kosten ebenfalls zahlreiche Koalas das Leben. Die Weltnaturschutzunion IUCN stuft den Koala inzwischen als gefährdete Art ein. Gab es früher Millionen der Tiere, sind heute nur noch 100.000 übrig.



Foto: Save the Bilby Fund

Die Wilhelma engagiert sich für das Überleben des Bilbys, auch bekannt als „australischer Osterhase“.

Licht und Lernen ganz bodenständig

Im Nacht-Teil der Terra Australis bieten sanft beleuchtete, durch dicke Glasscheiben begehbare Bodentanks nicht nur eine Orientierungshilfe im Dunkel der künstlichen Nacht – in ihrem Inneren sind auch kleine Szenen zu den tierischen Bewohnern des Hauses dargestellt.



Foto: Save the Bilby Fund

In den Bodenwannen im neuen Nachttierbereich werden verschiedene ökologische Themen aus Australien veranschaulicht. Eine der Wannen beschäftigt sich mit dem Einzäunen von Schutzgebieten zur Rettung der Bilbys, wie hier im Lebensraum zu sehen.

Dort steckt etwa ein lebensecht gefilterter Sugarglider die Nase in die Blüten eines Eukalyptusbaums. Daneben wird die Situation zu beiden Seiten eines engmaschigen, in der Realität zwei Meter hohen Schutzzauns für Bilbys dargestellt, mit sicher lebenden Kaninchennasenbeutlern auf der einen und Füchsen und Katzen mit hungrigen Augen auf der anderen Seite. In weiteren Bodentanks sind prähistorische Felszeichnungen australischer Tiere zu sehen, oder Modelle, die mit der Winzigkeit frisch geborener Beuteltiere überraschen. Hätten Sie erwartet, dass das Baby eines immerhin katzen großen Quolls bei der Geburt nur so groß ist wie ein Reiskorn? Häufig hocken die jungen Gäste der Terra Australis am Boden, um alle Einzelheiten dieser Darstellungen entdecken zu können.

Um den gefährdeten Beuteltieren zu Hilfe zu kommen, unterstützt die Wilhelma die Dreamworld Wildlife Foundation (DWF) bei der Entwicklung von Schutzmaßnahmen. Die DWF arbeitet hierfür mit Forschenden der Universität Queensland zusammen. Ein Weg ist, durch künstliche Befruchtung der häufig auftretenden Inzucht in den isolierten Populationen entgegenzuwirken. Zudem gelang die Behandlung von an Chlamydien erkrankten Koalas, die wegen dieser Erreger in vielen Gegenden unter Blindheit und ausbleibendem Nachwuchs leiden.

Nicht nur die Koalas profitieren von der neu eröffneten Terra Australis. Vom Artenschutz-Euro, den die Wilhelma-gäste beim Ticketkauf freiwillig leisten, wird der Schutz auch anderer australischer Arten unterstützt. So wird in dieser weltumspannenden Kooperation auch der Save the Bilby Fund finanziert. Obwohl die Wilhelma keine Bilbys hält, engagiert sie sich seit drei Jahren für das Überleben des Großen Kaninchennasenbeutlers. Während die Schwesternart, der Kleine Kaninchennasenbeutler, bereits vor rund 100 Jahren ausgestorben ist, soll ihm dieses Schicksal erspart bleiben. Bilbys leben in Wüstengebieten, wo ihnen die von Europäern eingeschleppten Tierarten wie Füchse und Katzen als Beutegreifer das Leben schwer machen. Mit den ebenfalls eingeschleppten, sich massenhaft vermehrenden Kaninchen müssen sich die Bilbys um die spärliche Wüstenvegetation streiten. Der Save the Bilby Fund richtet in entlegenen Gebieten eingezäunte Areale ein, die von Katzen, Füchsen und Kaninchen befreit werden. Darin haben die Bilbys gute Chancen zu überleben. Die Wilhelma unterstützt die wissenschaftliche Überwachung der Schutzgebiete und der dort ausgewilderten Bilbys mit jährlich 10.000 Euro.

Folgen des Klimawandels

Eine der dringendsten Herausforderungen unserer Zeit ist der menschengemachte Klimawandel. Australien spürt dies besonders. Für Tiere und Pflanzen, die ohnehin mit extremen Bedingungen zurechtkommen müssen, sind die zusätzlich auftretenden Extremwetterereignisse verheerend. Riesige Gebiete brennen wochenlang, Dauerregen überschwemmt und verwüstet ganze Landstriche. Die artenreichen tropischen Wälder im Norden dagegen bekommen nicht mehr genügend Niederschlag und drohen auszutrocknen. Die Klimakrise ist daher auch eine Biodiversitätskrise. Auf den Infotafeln im Außenbereich der Terra Australis ist diesem Thema jeweils eine Seite gewidmet.



Foto: Taronga Conservation Society

Koalas sind nach den gewaltigen Buschbränden in Australien zur Symbol-Tierart für die Folgen des Klimawandels geworden.

In einem Bereich haben sich die Bilbys gegenüber den invasiven Eindringlingen sogar schon gut behaupten können: Inzwischen gibt es in vielen Supermärkten Australiens zu Ostern nicht mehr nur Schoko-Hasen zu kaufen, sondern auch ihr einheimisches Gegenstück in Form von ebenfalls langohrigen Schoko-Bilbys. Die wurden vom Save the Bilby Fund erdacht, um auf die Notlage der Art aufmerksam zu machen, und bringen zusätzliche Gelder für ihre Rettung ein.

Stefanie Reska



Koalas, Kängurus & Co.

EIN BEUTEL VOLLER ÜBERRASCHUNGEN

Koalas gelten bei uns als Inbegriff des niedlichen Teddybären. Dabei sind sie mit Bären gar nicht verwandt. Und sie sind viel mehr als nur niedlich – sie und ihre Verwandten sind wirklich ganz außergewöhnliche Tiere.



Die sehen aber müde aus! Tatsächlich schlafen Koalas bis zu 20 Stunden am Tag. Aber nicht, weil sie faul sind: Sie bewohnen die Eukalyptuswälder im Osten Australiens. Die meisten anderen Tiere können mit Eukalyptus nichts anfangen, weil diese Bäume giftige Abwehrstoffe produzieren. Koalas haben diese Abwehr „geknackt“. Allerdings sind die Blätter nicht besonders nahrhaft, und ihre Verdauung erfordert viel Energie. Deswegen sitzen oder hängen Koalas meist irgendwo ruhend in Astgabeln.

Warum sie trotzdem ausgerechnet Eukalyptus fressen? Weil praktisch niemand sonst es macht! Da müssen sich die Koalas nicht mit anderen Tieren ums Futter streiten und haben die Eukalyptusbäume fast für sich allein. Man nennt so etwas eine ökologische Nische.

DAS EIGENE KINDERZIMMER

Besonders niedlich sieht es aus, wenn Koalamütter ihre Jungen auf dem Rücken herumtragen. Bis dahin sind seit ihrer Geburt schon neun Monate vergangen. Wenn sie auf die Welt kommen, sind Koalas nackt, blind, wiegen weniger als ein Gramm und messen nur zwei Zentimeter. Eigentlich sehen sie aus wie ein kleiner Wurm. Sie kämpfen sich durch den Dschungel des mütterlichen Fells bis zu einer großen, warmen, gut geschützten Hauttasche – dem Beutel. Darin befindet sich auch die Zitze der Mutter. Das Koala-Würmchen saugt sich fest und bleibt praktisch das nächste halbe Jahr an die „Milchleitung“ der Mutter „angeschlossen“. Außer Saugen, Verdauen und Wachsen muss es nichts machen, bis es zum ersten Mal aus dem Beutel guckt.

VERFÜHRERISCHES RÜLPSEN

Koalas haben noch viele andere Besonderheiten. Sie rülpfen, um zu flirtet, und sie grunzen und quietschen, um sich zu unterhalten. Sie sind perfekte Energiesparer: Sie schlafen nicht nur viel, sondern ihr Fell schützt sie auch bestens vor Wärmeverlust. Sie brauchen praktisch nichts zu trinken. Flüssigkeit nehmen sie über ihre Nahrung auf.

WIR WAREN ZUERST DA!

Weil Australien sich vor sehr langer Zeit von den anderen Kontinenten getrennt hat, haben die besonders urtümlichen Beuteltiere dort überlebt und alle Lebensräume erobert, die woanders von moderneren Säugetieren besetzt worden sind. Alle Beuteltiere bringen nach einer kurzen Trächtigkeit winzige Junge zur Welt, die für eine relativ lange Zeit im Beutel der Mutter gesäugt werden und heranwachsen.

EIN BEUTEL VOLL UNGEWÖHNLICHER TIERE

Am bekanntesten sind neben den Koalas die Kängurus, von denen viele Arten besonders gut springen können. Sie ernähren sich von Gräsern und Blättern und übernehmen in Australien die Rolle, die bei uns Rehe oder in Afrika Zebras und Antilopen spielen. Es gibt aber auch räuberische Beutler, wie etwa den Beutelteufel, der so heißt, weil er ausgesprochen unheimliche und zornige Geräusche macht und rote Ohren kriegt, wenn er sich aufregt. Die Tierwelt Australiens steckt wirklich voller Überraschungen.



Beuteltiere in der Terra Australis

GRINSENDE KÄNGURUS, FLIEGENDE HÖRNCHEN, KLETTERNDE FÜCHSE...

In der neuen Terra Australis der Wilhelma leben neben dem Koala noch viele weitere Beuteltier-Arten. Dazu gehören das Bürstenschwanz-Rattenkänguru, das Rote Rattenkänguru, der Kowari – und fünf weitere Arten, die wir Dir hier vorstellen.



QUOKKA

Das Gesicht des Quokkas sieht aus, als würde dieses kleine, nur etwa 50 Zentimeter lange (plus 30 Zentimeter Schwanz) Känguru dauernd grinsen – weshalb es auch das „glücklichste Tier der Welt“ genannt wird. Dabei hat es eher Pech gehabt, denn durch vom Menschen eingeschleppte fremde Tierarten wie Füchse und Schweine ist es stark gefährdet.

GOODFELLOW-BAUMKÄNGURU

Nicht jedes Känguru springt in weiten Sätzen durch das Grasland. Das Goodfellow-Baumkänguru verbringt sein Leben überwiegend kletternd auf großen Regenwaldbäumen. Dort ernährt es sich von Blättern, Blüten und Früchten, frisst aber auch mal kleine Tiere. Wenn es auf den Boden kommt, entfernt es sich nie weit von seinem Baum. Es lebt auf der Insel Neuguinea, die früher mit Australien über eine Landbrücke verbunden war.



TÜPFELBEUTELMARDER

Der Tüpfelbeutelmaruder ist ein Vertreter der Beutelmaruder, die auch Quolls genannt werden. Er ernährt sich von Insekten, Echten, Amphibien, kleinen Säugern, Aas und Früchten. Auf dem australischen Festland ist er schon ausgestorben, weil er gegen vom Menschen eingeschleppte Tiere wie zum Beispiel Katzen keine Chance hatte. Er lebt in der Natur heute nur noch auf der australischen Insel Tasmanien.

KURZKOPFGLEITBEUTLER

Ein fliegendes Hörnchen? Nicht ganz: Wie ein Vogel fliegen können diese putzigen, wie Hörnchen aussehenden Beuteltiere nicht. Aber sie haben Spannhäute zwischen den Vorder- und den Hinterbeinen, die sie zu einer Art Segel aufspreizen, wenn sie von Baum zu Baum springen. Wie ein Spielzeug-Drache oder ein Segelflugzeug gleiten sie dann bis zu 50 Meter weit durch die Luft.



FUCHSKUSU

Dieses nachtaktive Beuteltier sieht fast aus wie ein Fuchs, klettert aber hervorragend und verbringt seine Zeit überwiegend in Bäumen. Der Fuchskusu ist ein anpassungsfähiger und weit verbreiteter Allesfresser. Er lebt auch gerne in menschlichen Siedlungen und sogar Städten. In Australien nennt man ihn Possum – nicht zu verwechseln mit dem Opossum, das in Amerika lebt.

Zeichnungen: J. Sailer-Paysan

RÄTSELSPASS ZUM MITMACHEN

In Australien leben seltene Tiere mit seltsamen Namen. In der Wilhelma kannst Du seit Kurzem einige davon sehen, wie die niedlichen Quokkas. Es gilt, die Namen einiger anderer Bewohner der neuen Terra Australis herauszufinden. Unsere Suche beginnt am Eingang des Hauses (im Wilhelma-Plan die Nummer 12) und führt durch den Nachtbereich, wo die meisten Tiere leben. Hast Du die Bilder und damit auch die Namen der gesuchten Wilhelma-Bewohner gefunden, führen Dich die sechs richtigen Antworten und die Nummern in einigen Buchstaben zum gesuchten Lösungswort. Tipp: Es ist der Name eines weiteren Bewohners in der dunklen und geheimnisvollen Terra Australis.

Sende das Lösungswort per E-Mail mit allen Angaben zu Deinem Namen, Deinem Alter und Deiner Anschrift an:

magazin@wilhelma.de

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Wilhelma-Jahreskarten für Kinder und Jugendliche.

Einsendeschluss ist der 15. August 2024.

Lösungswort

				E					T		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
				D							
11	12	13	14	15							

Auflösung Preisrätsel Wilhelma-Magazin 2/2023: Die richtige Lösung lautete: Erhaltungszucht.

Jeweils eine Wilhelma-Jahreskarte haben gewonnen: Luis Maximilian H., Lina B., Pia M., Isabell K. und Moritz K.

Herzlichen Glückwunsch!



Ein rattenähnlicher Bewohner der Terra Australis.

				7	S
--	--	--	--	---	---



Am Eingang der Terra Australis begrüßt Dich dieses Schild mit den Umrissen des bekanntesten Bewohners, wie heißt er?

				5
--	--	--	--	---

13		1		9	N							15
----	--	---	--	---	---	--	--	--	--	--	--	----

Wie heißt dieser sympathische Beutler der Terra Australis?



Diese Miniatur-Nachbildung einer alten Felsmalerei zeigt ein Beuteltier mit langen Ohren, welches ist es?

				6
--	--	--	--	---

4				S			8
---	--	--	--	---	--	--	---



Im Nachtbereich lebt diese Art mit einem seltsamen Namen.

				12	R
--	--	--	--	----	---



Dieses kleine Beuteltier ist meist springend unterwegs.

				S					10					14
		2	3		11				S					



Exotischer mediterraner Herbstblüher Der Erdbeerbaum

Name: Westlicher Erdbeerbaum

Wissenschaftlicher Name: *Arbutus unedo*

Systematik: Der Westliche Erdbeerbaum gehört zur Gattung der Erdbeerbäume und zur Familie der Heidekrautgewächse. Die elf Arten dieser Gattung sind im Mittelmeerraum, auf den Kanarischen Inseln und in Mittelamerika beheimatet.

Verbreitung: Der Westliche Erdbeerbaum ist in immergrünen Wäldern des westlichen Mittelmeerraumes zu Hause. Erstaunlicherweise kommt das Gehölz auch im Südwesten Irlands vor. Es wird vermutet, dass Seefahrer die Art zwischen 10.000 und 3.000 v. Chr. von der Iberischen Halbinsel nach Irland gebracht haben und sich der Erdbeerbaum dann dort ausgebreitet hat.

Beschreibung: Der Westliche Erdbeerbaum ist ein buschiger, immergrüner Zierstrauch oder Kleinbaum, der ein dichtes, dunkelgrünes Blätterdach bildet und drei bis fünf Meter groß wird. Die schmalen Blätter sind etwa elf Zentimeter lang, besitzen einen gesägten Rand und einen kurzen Stiel.

Blüten: Der Erdbeerbaum ist ein Herbstblüher und trägt in dieser Zeit Blütenrispen aus jeweils etwa zwanzig weißen bis rosafarbenen Glöckchen. Ihr süßer Duft lockt Bienen, Schmetterlinge und Falter an. Eine Besonderheit ist, dass die Früchte reifen, während der Baum blüht.

Früchte: Ab einem Alter von fünf Jahren trägt der Erdbeerbaum Früchte. Die essbare Frucht erinnert nur farblich an eine Erdbeere, ansonsten gleicht sie eher einer Litschi. Während des circa fünfmonatigen Reifeprozesses wandelt sich die Farbe der ein bis drei Zentimeter großen Frucht von Grün zu Rot. Der Erntezeitpunkt liegt in den Wintermonaten. Das orangefarbene Fruchtfleisch erinnert geschmacklich etwas an Mango oder Pfirsich, wird aber meist als eher fade beschrieben. Aus den Früchten wird Schnaps gebrannt und Konfitüre gekocht.

Nutzung: Der Erdbeerbaum wird hierzulande wegen seiner markanten Früchte, der tollen Herbstblüte und seines immergrünen, dichten Laubes als exotischer Zierstrauch und -baum geschätzt. In milden Regionen kann er auch in unseren Breiten im Freien gepflanzt werden. Ansonsten gedeiht er aber auch gut im Kübel.

Standort in der Wilhelma: Im Schildkrötenaußengehege und auf den Subtropenterrassen können mehrere Exemplare des Westlichen Erdbeerbaums bestaunt werden.

Anja Birle

Fotos: artismedia

Die weißen, glockenförmigen Blüten bieten Nahrung für zahlreiche Insekten, die namensgebenden intensiv roten Früchte werden auch zu Schnaps und Konfitüre verarbeitet.

Tierpfleger Ralf Schirsching Fast ein halbes Jahrhundert in der Wilhelma



Im März 2024 verabschiedete sich eine Institution des Zoologisch-Botanischen Gartens in den Ruhestand. Seit bald 48 Jahren arbeitete Tierpfleger Ralf Schirsching in der Wilhelma, die meiste Zeit bei den Menschenaffen als stellvertretender Revierleiter.

Die Naturverbundenheit wurde Ralf Schirsching schon in die Wiege gelegt: „Mein Opa hat mich als Kind immer in den Wald mitgenommen und mir dort alles erklärt“, sagt der 64-jährige Tierpfleger, der in Villingen im Schwarzwald zur Welt kam und im Alter von sieben Jahren mit den Eltern und seinen Geschwistern ins Schwabenland zog, nach Rechberghausen bei Göppingen.

Die Familie hatte kein Geld für große Urlaubsreisen, und so verbrachte der kleine Ralf seine Ferien oft bei den Großeltern in Niedersachsen oder einfach zu Hause, wo er mit seinem Fahrrad die Gegend erkundete und befreundeten Bauern bei der Arbeit half. „Mit elf Jahren durfte ich erstmals auf einem Trecker sitzen und das Heu wenden“, erinnert sich Schirsching. Die Schule spielte da nur die zweite Geige, und er kam nicht selten zu spät in den Unterricht. „Es gab auf dem Schulweg halt immer was Spannendes zu beobachten, zum Beispiel eine Ringelnatter oder eine Eidechse beim Insektenfangen“, erläutert er. Seine strenge Lehrerin fand das gar nicht lustig. „Es kam schon mal vor, dass sie mit einem Stück Kreide oder dem Schlüsselbund nach mir warf“, ergänzt er noch.

Ein Leben mit der Wilhelma

Auch in der bekannten TV-Serie „Eisbär, Affe & Co.“ mit Wilhelma-Geschichten über Tiere und ihre Pflegenden war Ralf Schirsching zu sehen, wenn es um Menschenaffen oder um die Fütterung des Seeelefanten-Bullen Charly ging.



Ralf Schirsching in den 1980er-Jahren bei der Fütterung von See-Elefant Charly, dem damaligen Publikumsliebbling in der Wilhelma

Foto: artismedia

Fotos: Ralf Schirsching

Tigerpython zum Abschied: Ralf Schirschings letzte Arbeitsstelle im Terrarium der Wilhelma

„Nach der Ausstrahlung einer Folge habe ich mal einen Brief erhalten. Er kam von meiner früheren Klassenlehrerin, die sich bei mir entschuldigt und gemeint hat, nun sei ja doch noch was aus mir geworden“, erzählt er schmunzelnd. „Ich habe sie dann im Altersheim besucht, sie hat sich sehr gefreut, und wir haben uns bestens unterhalten über die alten Zeiten.“

Schon als junger Schüler hatte Ralf Schirsching sein erstes Aquarium mit Guppys und Platys, später folgten Terrarien mit Vogelspinnen und Schlangen. So stand sein Berufswunsch auch früh fest: Eine Ausbildung zum Tierpfleger sollte es sein. Noch in der Schulzeit durfte Schirsching ausnahmsweise ein zweiwöchiges Praktikum in der Wilhelma absolvieren. „Der Schuldirektor schrieb damals an die Wilhelma, dass er hier in Rechberghausen einen ganz Verrückten hätte, der unbedingt Tierpfleger werden möchte“, sagt er lachend. Vielleicht war dieses Schreiben auch mit ein Grund, warum Ralf Schirsching unter rund 700 Bewerbern für lediglich drei freie Lehrstellen Erfolg hatte und am 1. August 1976 seine Traumlehre begann.

Nach der dreijährigen Ausbildungszeit zum Tierpfleger und 15 Monaten Grundwehrdienst in Ulm wurde Ralf Schirsching sofort übernommen und durfte sich ab 1981 zunächst als „Springer“ im Affenrevier bewähren, zu dem neben den Menschen- und anderen Affen auch die Seelöwen gehörten. Als dort eine Kollegin nach drei Monaten aufhörte, blieb er fest in diesem Team aus damals 18 Angestellten, dessen stellvertretende Leitung er auch bald übernahm.



Ende der 1970er-Jahre beteiligte sich Ralf Schirsching an der Aufzucht der beiden Gorillas Obsus und Ulka.

Freude an Menschenaffen

„Mit Menschenaffen zu arbeiten, war immer mein Traum“, sagt Ralf Schirsching. „das sind hochintelligente Tiere“. Besonders gern mag er die 1963 geborene Gorilladame Mimi, die fast so alt ist wie ihr langjähriger Pfleger. Er besucht sie noch heute regelmäßig in der neuen Menschenaffenanlage der Wilhelma. „Mimi liebt mich innig und erkennt mich schon von weitem“, sagt Schirsching. Mimi ist das älteste Gorillaweibchen Europas und kam 1965 als Jungtier über den damals noch legalen Tierhandel nach Stuttgart. Da sie



Eine seiner vielen Reisen durch Indonesien führte Ralf Schirsching 1990 auf die vor Sumatra gelegene Insel Siberut.

nie die Geburt und Aufzucht von Kindern erlebt hat, konnte sie auch ihrer Mutterrolle in der Wilhelma oft nicht gerecht werden; die meisten ihrer elf Nachkommen wurden von Hand aufgezogen. „Das war dennoch ein riesiger Erfolg für den Artenschutz, denn in der Natur bekommt eine Gorillamutter höchstens drei oder vier Mal Nachwuchs, sie muss ja viel Zeit für die Aufzucht investieren, bevor sie wieder schwanger werden kann“, erläutert Ralf Schirsching. Menschenaffen prägten auch die Urlaubsreisen von Schirsching. Um Orang-Utans in der freien Natur zu erleben, besuchte er 1986 erstmals eine Auswilderungsstation in Nordsumatra. Seitdem reist er jedes Jahr in die Dschungelwelt Indonesiens und entdeckte 2006 auch das Tauchen in Thailand für sich.

In der Wilhelma wurde Ralf Schirsching auf eigenen Wunsch 2022 aus gesundheitlichen Gründen ins Terrarium versetzt – ein Tribut an die jahrelange Plackerei mit viel Treppensteigen und Heben schwerer Lasten im Menschenaffenhaus. „Es wäre natürlich schön gewesen, meine berufliche Tätigkeit mit meinen Lieblingstieren zu beenden, aber es ging einfach nicht mehr“, sagt der engagierte Pfleger, der mit den Bandscheiben und seinem Ischiasnerv zu kämpfen hat.

Doch auch seine letzte Station bei den Reptilien machte ihm viel Spaß. „Die Kollegen nahmen alle Rücksicht auf mich, das war super“, sagt Schirsching. Bei der Krokodilfütterung montags um 14 Uhr kümmerte er sich vor allem um Leistenkrokodil Frederick, mit fast viereinhalb Metern Länge und mehr als einer halben Tonne Gewicht Deutschlands größtes Krokodil. Ralf Schirsching sagt: „Ich habe keine Partnerin, ich war mit meinem Beruf verheiratet.“ Jeden Morgen kam er eine halbe Stunde vor Arbeitsbeginn in die Wilhelma und setzte sich erst einmal in den Wandelgang bei den Magnolien, genoss die Stille bei Tagesanbruch und atmete tief durch. Zu Hause frönt der Frank-Zappa-Fan noch einer anderen großen Leidenschaft: der Musik. Das Spielen von Didgeridoos beherrscht er in hoher Perfektion, und in jungen Jahren hat er zeitweise als DJ aufgelegt. Seine Plattensammlung mit viereinhalb Metern Vinyl hat er kürzlich aber verschenkt. „Ich habe die ganzen Songs ja auch noch digital auf CD“, sagt Ralf Schirsching mit einem Grinsen.

Dr. Axel Kwet



Fotos: artismedia

Vielfalt der Futtermittel für die tierischen Bewohner der Wilhelma

Bedarfsgerechte Fütterung und der Weg dorthin

Was fressen Tiere im Zoo?

Die Futterbedürfnisse der im Zoo gehaltenen Tierarten sind so vielfältig wie die Tiere selbst. Natürlich ist eine gute Haltung nur mit einer optimalen Fütterung komplett. In der Wilhelma werden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, damit die Tiere optimal und mit den besten Futtermitteln versorgt sind.

In der Wilhelma gibt es ein ganzes Revier, das sich um die Beschaffung, Vorbereitung und Verteilung aller Futtermittel kümmert: Die Futterküche wurde im Jahr 1967 fertiggestellt und 2010 umfassend renoviert. Viele Futtermittel, wie zum Beispiel jährlich 19.500 Kilo Obst, die 146.000 Kilo Gemüse und die mehr als 8.000 Kilo Fleisch, müssen zugekauft werden. Die Wilhelma versucht, mit ihrem hohen Anspruch an die Waren natürlich auch saisonal, regional und nachhaltig einzukaufen. Die knapp 17.000 Eier bezieht sie etwa von einem Bio-Betrieb mit freilaufenden Hühnern aus Stuttgart.

Selbst gemacht schmeckt am besten

Andere Futtermittel stellt die Wilhelma, zumindest in Teilen, selbst her. So wird zum Beispiel das Gras aus Grünflächen in Stuttgarter Parkanlagen von der Parkpflege der Wilhelma als Futter für die Tiere genutzt oder als Heu aufbereitet und eingelagert.

Im Sommer findet zudem immer eine große Laubaktion statt. Dabei werden gut 1.800 Kilo Laub von Ahorn, Eiche, Buche und weiteren Arten abgezapft und portionsweise eingefroren oder in Fässern als Silage eingelagert – für die laubfressenden Tierarten wie zum Beispiel Brüllaffen,

Okapis und Giraffen ein unverzichtbares Futtermittel. Aber auch die Tapire, Bongos, Faultiere oder Kleinkantschile bekommen das ganze Jahr über Laub angeboten. Nicht alle Futtermittel sind immer gut und leicht zu beschaffen: Ein Großteil des Eukalyptus für die Koalas zum Beispiel muss, trotz hauseigener kleiner Plantage, zwei Mal die Woche aus Gärtnereien geliefert werden. Für die bekannten Futter-spezialisten muss dies natürlich lange im Vorfeld geplant und budgetiert werden.



Foto: Wilhelma Stuttgart / Birger Meierjohann

Laub als Silage: So schmecken die Blätter auch im Winter.

Kulinarische Vielfalt hat ihren Preis

Die gesamte Liste an Futtermitteln scheint dabei fast unendlich: Verschiedenste Sämereien für die Vögel, spezielle Presslinge und Pellets für unterschiedliche Ernährungstypen und -bedürfnisse der Säugetiere und Vögel, Futterfische, Larven, Mysis, Krill und Muscheln fürs Aquarium, aber auch Heilerde, Bierhefe und über 2.000.000 Insekten im Jahr dürfen nicht fehlen. Da muss man schon ein sehr gutes System haben und einen kühlen Kopf bewahren, um das Budget von jährlich circa 730.000 Euro zu verwalten und die insgesamt knapp 350 Tonnen Futter zu verteilen. Das kann nur ein ganzes Team schaffen, und so sind in der Futterküche 4,5 Stellen fest besetzt. Christina Winckler ist die Futtermeisterin der Wilhelma und leitet das Team. Unterstützt wird sie dabei durch Stefan Schober als Stellvertreter.

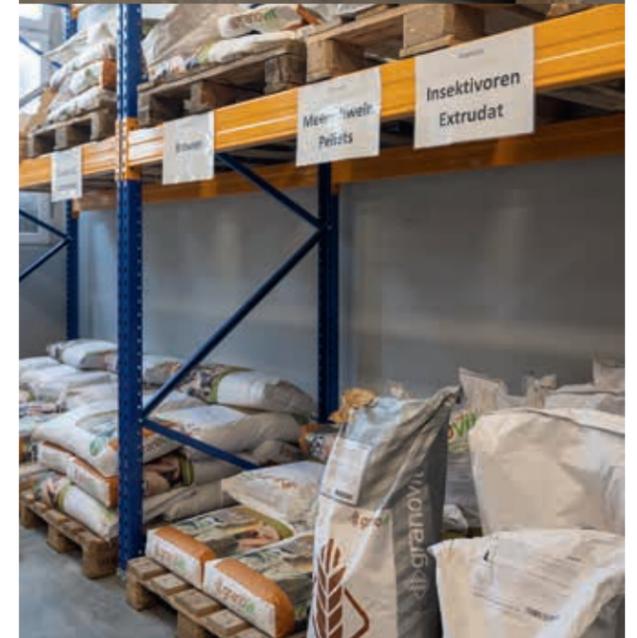
So wie sich das Wissen um die Haltung, Zucht und Medizin der Zootiere in den letzten Jahrzehnten vergrößert hat, so ist auch das Thema Zootierernährung ein großes Forschungsgebiet. Die Wilhelma unterstützt daher viele Studien und nimmt an Fortbildungen der „EZA Nutrition Group“ teil, einer Expertengruppe zur Tierernährung des europäischen Zooverbandes. Es ist ein ständiger Prozess, die Futterpläne an das aktuelle Wissen anzupassen, der Austausch mit anderen Zoos ist dabei unerlässlich. Darüber hinaus müssen die Futterpläne immer wieder an die Gegebenheiten vor Ort und die Tiere selbst angepasst werden: Ein tragendes Weibchen hat einen anderen Nährstoffbedarf als ein älteres, ruhigeres Tier. Dabei sind die Beobachtungen und die Kreativität des Pflegepersonals unentbehrlich.

Mit dem Essen spielt man doch

Neben der reinen Versorgung sind die Beschäftigung und das Training der Tiere wichtige Aspekte. Beides kann mit besonderen, auf die Tierart abgestimmten Futtermitteln erfolgen. So bekommen die Affen manchmal eben auch Honig – aber in ganz langen Röhren verteilt, damit er nur mit Ästen in kleinen Portionen herausgekratzt werden kann. Es soll ja auch eine Weile dauern! Gerüche spielen besonders bei den Raubkatzen eine große Rolle, und somit werden dort auch ab und an Gewürze verteilt.

Die Fütterung muss auch bei Krankheiten der Tiere individuell angepasst werden. So wurden schon Hühner für einen Geparden vorgekocht, da er sie so besser vertragen hat. Die alte Somalieselstute Shebeli bekommt zusätzlich Senior-Müsli und Heucobs eingeweicht – mit knapp 30 Jahren kaut es sich eben auch als Mitglied der Pferdefamilie nicht mehr so gut, wenn einem diverse Zähne fehlen. Es zeigt sich auch hier, dass die Wilhelma die Bedürfnisse der Tiere besonders sorgsam abdeckt und ihnen somit ein längeres Leben ermöglicht.

Dr. Annika Weigold



Blick in den Alltag der Futterküche: Das Erstellen von optimalen Futterplänen gehört ebenso dazu wie die Lagerung und Bereitstellung der verschiedenen Futtermittel.

Die Kreuzotter – Reptil des Jahres 2024

Eine Schlange der Superlative

Das weltweit größte Verbreitungsgebiet aller über 4.000 bekannten Schlangenarten besiedelt die einheimische Kreuzotter. Ihr riesiges Gesamtareal umfasst weite Teile Europas und Asiens und reicht von England im Westen bis zur russischen Pazifikinsel Sachalin im Fernen Osten. Und als einzige Schlange besiedelt die kälteliebende Viper in Skandinavien auch noch Gebiete jenseits des Polarkreises – ein weiterer Superlativ.



Fotos: Dr. Axel Kwet

Gleich zwei Schlangenrekorde für die Kreuzotter: größtes Verbreitungsgebiet und Vorkommen jenseits des Polarkreises

Mit finanzieller Unterstützung der Wilhelma hat die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT e. V.) diese charismatische Giftschlangenart zum Reptil des Jahres 2024 ausgerufen. Die in der Roten Liste der Reptilien Deutschlands 2020 als stark gefährdet und selten eingestufte Kreuzotter ist auch im Zoologisch-Botanischen Garten zu sehen, wo sie ein geräumiges Freilandterrarium direkt vor dem Eingang des Aquariums bewohnt.

„Kreuzotter-Vertilgungsvereine“ und „Höllenstein“

Neben der vom Aussterben bedrohten Aspiviper, die nur im südlichen Schwarzwald vorkommt, ist die Kreuzotter die einzige Giftschlange Deutschlands. Früher war die Art bei uns noch häufig, doch begann ihr Niedergang schon Ende des 19. Jahrhunderts, als in Deutschland staatliche Fangprämien ausgesetzt und „Kreuzotter-Vertilgungsvereine“ wie im preußischen Königsberg, heute Kaliningrad, ge-



Aufmerksames Männchen

gründet wurden. Auf diese Weise wurden jährlich zehntausende der giftigen Reptilien erschlagen – neben zahllosen ungiftigen Schlangen und Blindschleichen.

Ältere Zitate wie im Naturführer von Kurt Floericke von 1907 bezeugen den fragwürdigen Stellenwert der Kreuzotter Anfang des 20. Jahrhunderts: „Ihr Temperament ist individuell recht verschieden; meist ist sinnlose Wut ihr Charakterzug ...

Manche begnügen sich mit der nötigen Nahrung, andere aber zeigen eine unverkennbare Mordlust und beißen jedes Lebewesen tot, das in ihren Machtbereich kommt.“ Auch die bei Bissunfällen angeratenen Gegenmittel wie die Einnahme von Kognak bis zur Besinnungslosigkeit, das Abschnüren oder sofortige Amputieren betroffener Gliedmaßen sowie das Ausbrennen der Wunde mit „Höllenstein, Schwefelsäure und glühendem Stift“ muten heute skurril an und sind keinesfalls empfehlenswert.

Bissunfälle mit Kreuzottern kommen bei uns aber sehr selten vor und auch nur dann, wenn die Viper sich angegriffen fühlt. Die Bisse können schmerzhaft sein, sind für gesunde Menschen aber meist nicht gefährlich oder gar tödlich. Dennoch ist es wichtig, den Biss einer Kreuzotter ernst zu nehmen, die Ruhe zu bewahren und sich möglichst unter ärztliche Aufsicht zu begeben. Das Gift ist stark, wird aber in vergleichsweise geringen Mengen appliziert. Es wirkt vor allem auf das Herz-Kreislauf-System und kann neben Blutdruckabfall und Atemnot auch zu lokalen Symptomen wie Herzbeschwerden, Schwellungen und Wundnekrosen führen. In Deutschland liegt der letzte Todesfall 20 Jahre zurück: 2004 war eine 81-jährige Frau nach einem Bissunfall auf Rügen gestorben, vermutlich aufgrund eines Herzversagens durch den Schock.

Niedergang einer Reptilienschönheit

Die Kreuzotter ist eine wunderschöne und sehr variabel gezeichnete Viper. Die 70 bis 80 Zentimeter langen Weibchen sind meist in den unterschiedlichsten Brauntönen gefärbt, von hellbraun über beige oder orange- bis olivbraun, während die mit 60 Zentimeter Länge etwas klei-

neren Männchen eher hell- bis silbergrau sind. Aber auch einfarbig kupferrote Tiere oder Schwärzlinge, sogenannte Höllenottern, treten regelmäßig auf. Charakteristisch für die Kreuzotter sind das unterschiedlich ausgeprägte, meist scharf von der Körperfärbung abgegrenzte Zickzackband auf dem Rücken, das namensgebende Kreuzmuster auf dem Kopf und die senkrecht stehenden Pupillen, die bei unseren ungiftigen Nattern rund sind.

Heute sind die meisten Kreuzotterpopulationen in Deutschland verschwunden, größere Bestände finden sich nur noch in Teilen der Norddeutschen Tiefebene, in östlichen Mittelgebirgen wie Erzgebirge und Bayerischer Wald, im südlichen Alpenvorland sowie im Schwarzwald und Alpenraum. Neben der direkten Tötung von Kreuzottern trug auch die großflächige Zerstörung ihrer Lebensräume zum Niedergang bei.



Foto: Wilhelma Stuttgart

Auch in der Wilhelma kann das „Reptil des Jahres 2024“ beobachtet werden.

Eine Verliererin des Klimawandels

Die Kreuzotter ist eine kälteliebende, lebendgebärende und meist tagaktive Art, die vor allem strukturreiche Heide- und Moorgebiete, aber auch Waldränder und Lichtungen, an günstigen Stellen sogar menschengemachte Lebensräume wie Truppenübungsplätze und Kanalböschungen besiedelt. In den Alpen bewohnt sie Höhenlagen bis über 2.500 Meter, der höchstgelegene Einzelfund in der Schweiz lag auf 3.164 Meter in den Bündner Alpen. Die Kreuzotter, die gut mit kalten Klimabedingungen zurechtkommt, muss daher als eine Verliererin des Klimawandels gelten.

Um die Bestände der Kreuzotter zu sichern, sind Schutzmaßnahmen wichtig, die in erster Linie auf die Erhaltung und Optimierung noch vorhandener, manchmal auch nur kleinräumiger Lebensräume abzielen. Dies können beispielsweise die Anlage von Steinriegeln als Unterschlupf und Winterquartier oder die Neuanlage von Laichgewässern für Gras- und Moorfrösche als wichtige Nahrungsgrundlage junger Kreuzottern sein. Aber auch die intensive Bejagung von Wildschweinen als einem der Hauptfeinde, Aufklärungsarbeit, die Vernetzung von Lebensräumen oder Bestandsstützungen durch Neu- und Wiederansiedlung von in Zoos und Freilandterrarien gezüchteten Tieren zählen zu den empfohlenen Schutzmaßnahmen.

Dr. Axel Kwet

Foto: artismedia.de



Einladung zur Mitgliederversammlung

Alle Mitglieder des Fördervereins sind herzlich zur diesjährigen Mitgliederversammlung am 13. Juni, 19.00 Uhr, in das Wilhelma Theater eingeladen. Die Tagesordnung umfasst die folgenden Punkte:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden
2. JA-Testat/Feststellung der JA-Zahlen
3. Entlastung des Gesamtvorstandes
4. Neuwahl des Vorstandes
5. Mitgliedsbeiträge
6. Aktuelles aus der Wilhelma
7. Ehrung verdienter Mitglieder
8. Verschiedenes

Nach dem offiziellen Teil hält der Direktor der Wilhelma, Dr. Thomas Kölpin, einen Vortrag mit dem Thema „Auf Entdeckungsreise in Kalifornien – Flora und Fauna in und um die zoologischen Gärten in Amerikas sonnigem Westen“.

Bitte bringen Sie zur Mitgliederversammlung Ihren Mitgliedsausweis mit, da eine Eingangskontrolle durchgeführt wird.

Mitgliedschaft lohnt sich!

Nutzen Sie die vielen Vorteile, die der Verein bietet. Neben dem freien Eintritt in die Wilhelma können die Mitglieder monatliche Vorträge besuchen, den „Musikalischen Sommerabend“ im Maurischen Garten genießen und an organisierten Exkursionen zu zoologisch und botanisch interessanten Zielen teilnehmen.

Für die Aufnahme in den Verein genügt es, die auf der nächsten Seite abgedruckte Beitrittserklärung unterschrieben an die Geschäftsstelle zu schicken. Mitgliedschaften sind auch eine originelle Geschenkidee.

Wünschen Sie weitere Informationen oder haben Sie Fragen? Die Geschäftsstelle des Vereins der Freunde und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e. V. gibt Ihnen gerne Auskunft. Sie erreichen uns unter:

Tel.: 0711 / 50 55 48 00 | Fax: 0711 / 50 55 48 02
www.wilhelmafreunde.de | info@wilhelmafreunde.de

Hits für Vereinskids

Der Förderverein bietet für die jungen Mitglieder von acht bis zwölf Jahren eine eigens konzipierte Online-Veranstaltung an. Im Mai „reisen“ die Kinder virtuell nach Brasilien und lernen die Projekte kennen, die sich für den Schutz des Riesengürteltiers und des Großen Ameisenbären einsetzen. Extra für die Vereinskids schaltet sich die Biologin Audrey live aus ihrem Hauptquartier zu. Dort zeigt sie den Kindern, wie man mit Peilsendern und Wildkameras das Verhalten der beiden seltenen Arten erforscht, und beantwortet alle Fragen.

Freitag, 24. Mai, 15 Uhr, Videokonferenz mit Brasilien
Dauer: ca. 60 Minuten

Voraussetzungen für die Teilnahme sind die Mitgliedschaft im Förderverein der Wilhelma sowie die technischen Möglichkeiten, an einem Online-Meeting teilzunehmen. Für die Anmeldung bitte eine Mail mit der Mitgliedsnummer, dem Namen, Alter und der Telefonnummer des Kindes an vereinskids@wilhelmafreunde.de schicken.



Ein Riesengürteltier kehrt in die Natur zurück.

Foto: Arnaud Desbiez, ICAS

Interesse an Neuigkeiten aus der Wilhelma?

Dann abonnieren Sie doch den Newsletter des Fördervereins. Die Anmeldung erfolgt über die Homepage des Vereins.

www.wilhelmafreunde.de

Wilhelmabegleiter: Geführte Rundgänge

Die geschulten ehrenamtlichen Mitglieder des Fördervereins führen von Anfang April bis Ende Oktober Besuchende durch den Zoologisch-Botanischen Garten. Die 90-minütigen Rundgänge starten an jedem Samstag um 14 Uhr und an Sonn- und Feiertagen um 10.30 Uhr und 14 Uhr unter den beiden großen Ginkgobäumen, 30 Meter nach dem Wilhelma-Haupteingang. Ein Veranstaltungsschild „Wilhelmabegleiter“ markiert den Treffpunkt. Sie erkennen die fachkundigen Führer an ihren blauen Hemden mit Vereinslogo. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Nichtmitglieder zahlen nur den regulären Eintritt in die Wilhelma!

Foto: U. Blum



Musikalischer Sommerabend

Das traditionelle Vereinsfest findet am Freitag, dem 12. Juli um 20 Uhr, im Maurischen Garten der Wilhelma statt. Freuen Sie sich auf das stimmungsvolle Ambiente rund um den tropischen Seerosenteich. Ab 18 Uhr öffnen die Getränkestände, das Konzert beginnt um 20 Uhr.

Jetzt Mitglied werden!

Beitrittserklärung ab _____
Die Mitgliedschaft entspricht dem Kalenderjahr Januar bis Dezember.

- Hauptmitglied 80 €
- Partner- und Rentnerkarte 63 €
- Kinder ab 6 bis 17 Jahre 34 €
- Schüler / Studenten / Azubis ab 18 bis 28 Jahre 49 €
- Familienmitgliedschaft mit einem oder mehr Kindern ab 6 bis 17 Jahren 177 €

Zusätzliche jährliche _____
Spende EUR

Datenschutzerklärung:
Mit nachfolgender Unterschrift bestätigen Sie Ihre Einwilligung dazu, dass Ihre oben genannten Daten von Freunden und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e.V. erhoben, verarbeitet und genutzt werden dürfen. Die Daten werden vertraulich und entsprechend den Datenschutzvorschriften der Freunde und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e.V. sowie der Datenschutzgrundverordnung und weiterer gesetzlicher Vorschriften erhoben, verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt ausschließlich zum Zweck des Vertragsverhältnisses, z. B. für die Zahlungsabwicklung, Zusendung von Vereinsinformationen und Einladungen zu Vereinsveranstaltungen. Bei Rückfragen, Anmerkungen oder Auskunftersuchen zu Ihren Daten, wenden Sie sich bitte an Freunde und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e.V., Wilhelma 11, 70376 Stuttgart.

Ort, Datum, Unterschrift

Hauptmitglied / Rentner

Nachname

Vorname

Geburtsdatum

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Tel.

E-Mail

Partnerkarte

Nachname

Vorname

Geburtsdatum

Kind/er

Vorname / Nachname

Geburtsdatum

Vorname / Nachname

Geburtsdatum

Vorname / Nachname

Geburtsdatum

Bankeinzug

Nachname

Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

IBAN

SEPA-Lastschriftmandat
Gläubiger-Identifikationsnummer DE 59ZZZ00000635033, Mandatsreferenz entspricht Mitgliedsnummer (wird separat mitgeteilt). Ich ermächtige die Freunde und Förderer der Wilhelma e. V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein der Freunde und Förderer der Wilhelma auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ort, Datum, Unterschrift

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. **Zahlungsart:** Jährlich wiederkehrende Zahlung.

Einfach ausschneiden und per Post an:
Freunde und Förderer der Wilhelma
Stuttgart-Bad Cannstatt e.V.
Postfach 50 12 27 | 70342 Stuttgart
Tel.: 0711-50 55 48 00
E-Mail: info@wilhelmafreunde.de

Veranstaltungen Wilde Wochenenden

Alle Termine:
www.wilhelma.de



11. Mai | 10 – 16 Uhr Kinderprogramm zum Muttertag

Am Aktionsstand vor dem Wintergarten gegenüber der Flamingoanlage warten die Auszubildenden der Wilhelma-Gärtnerei auf viele fleißige Hände. Sie zeigen den Kindern, wie sie richtig eintopfen. Liebevoll dekoriert, wird das Pflanzentöpfchen damit zu einem individuellen Überraschungsgeschenk zum Muttertag. Das Kinderprogramm ist kostenlos und läuft, solange der Materialvorrat reicht.

20. Mai | von 10 – 16 Uhr Kindertag

Großer Tag für kleine Besucher: Am Kindertag lädt die Wilhelma zu einem vielseitigen Programm für Kinder.



26. Mai | 11 – 17 Uhr Thementag Insekten

Bei diesem Thementag geht es um alles, was drinnen und draußen kriecht und fliecht. Denn mit ihrer geringen Größe werden Insekten häufig übersehen. Dabei sind sie in fast allen Lebensräumen zu Hause und bilden mit überwältigender Mehrheit die artenreichste Tierklasse überhaupt.

31. Mai | 11 – 17 Uhr Welt-Papageien-Tag

Papageien begeistern durch ihre Farbenpracht, Gelehrigkeit und ihr Stimmvermögen. Viele Arten sind aber stark bedroht. Erfahren Sie an diesem Tag mehr über Ara, Amazone & Co.

jeweils samstags | 14.00 Uhr und
sonntags | 10.30 Uhr & 14.00 Uhr
**Allgemeine Führungen mit den
Wilhelmabegleitenden**

Die Wilhelmabegleiterinnen und -begleiter, besonders geschulte Mitglieder des Vereins der Freunde und Förderer der Wilhelma, laden **von April bis Oktober zu kostenlosen Führungen** ein. Etwa 90 Minuten dauert ein Rundgang, der faszinierende Einblicke in Flora und Fauna sowie in die Geschichte der Wilhelma bietet. Oft sind es aber gerade die Kleinigkeiten, die einen geführten Rundgang unvergesslich machen.

Es ist keine Anmeldung erforderlich. Die Führungen werden vor Ort ausgerufen. Kurzfristige Änderungen bitten wir zu entschuldigen.

Dauer ca. 90 Minuten

21. Juni | 11 – 17 Uhr Welt-Giraffen-Tag

Am Welt-Giraffen-Tag stehen die Langhänse der Wilhelma im Mittelpunkt. Vor der Anlage gibt es an diesem Tag viel Wissenswertes rund um die Paarhufer zu erfahren.

29. Juli | 11 – 17 Uhr Welt-Tiger-Tag

Durch Wilderei und Lebensraumvernichtung sind die Tigerbestände seit Jahrzehnten rückläufig. Wie man diese majestätischen Großkatzen schützen kann, ist Thema des Welt-Tiger-Tages.

24. – 25. August | 10 – 17 Uhr Edeka-Tage

Edeka Südwest sowie Produktionsbetriebe und Lieferanten des Lebensmittelhandels stehen an verschiedenen Ständen auf dem Wilhelmagelände verteilt. Sie bieten Tipps zu ausgewogener Ernährung sowie kostenlose Happen zur Verkostung und ein Gewinnspiel.

1. September | 11 – 17 Uhr Artenschutztag

Die Wilhelma und ihre Partnerorganisationen zeigen mit Infoständen und Mitmachaktionen, wie sie gemeinsam zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen.

7. September | 11 – 17 Uhr Welt-Geier-Tag

Das Überleben wurde den Greifvögeln in den vergangenen Jahrzehnten schwerer gemacht: 16 Arten sind inzwischen stark gefährdet. Die Geier stehen daher im Mittelpunkt dieses Thementages.

Kindertag 20. Mai 2024



**Spiel, Spaß und gute Laune in der Wilhelma | Buntes Programm von 10 – 16 Uhr
Verschiedene Mitmachaktionen | Weitere Infos unter www.wilhelma.de**

Foto: artismedia

Christian Tannrath und der Kurzkopfgleitbeutler Patenschaft zum Hochzeitstag



Im Halbdunkel der neuen Terra Australis freut sich Christian Tannrath über sein nachtaktives Patentier.

Im Oktober hat Christian Tannrath als Geschenk seiner Frau zum Hochzeitstag die Patenschaft für einen Kurzkopfgleitbeutler bekommen. Eine Mitgliedschaft im Förderverein der Wilhelma gab es zum Weihnachtsfest, und das putzige Beuteltier besuchen die beiden nun regelmäßig in der Terra Australis.

Die Patenschaftsurkunde hängt am Arbeitsplatz von Christian Tannrath. „Christian liebt die Wilhelma und alle Tiere, da dachte ich mir, ich schenke ihm zu unserem zweiten Hochzeitstag etwas Sinnvolles, bevor nur wieder irgendwas Neues in der Wohnung herumsteht“, sagt seine Frau Tanja. Welches Tier, war im Grunde egal. „Natürlich finde ich ein Felltier mit großen Augen besonders süß“, erklärt Christian Tannrath, „aber mir geht bei jedem Tier das Herz auf“. Auch eher ungewöhnliche Bewohner wie Waldrapp oder Nacktmull haben es ihm angetan. „Jede Art hat etwas ganz Besonderes an sich, und für jede Art lohnt sich auch ein Besuch in der Wilhelma“, ergänzt der 38-Jährige, der als Technischer Assistent an der Universität Vaihingen arbeitet.

Das Ehepaar Tannrath hat keine Haustiere. „Das macht für uns keinen Sinn, man trägt ja eine große Verantwortung“, sagen die beiden, „und mit unseren Vollzeitjobs wäre es schwierig, den Bedürfnissen eines Haustiers immer gerecht zu werden.“ Christian Tannrath ist auch niemand, der jeden Tag in die Natur geht, aber er mag Tiere. „Wir schauen uns im Fernsehen gerne Naturdokus an, beobachten in bequemer Umgebung ist mein Motto“, ergänzt er schmunzelnd. Zum Zoologisch-Botanischen Garten hat Christian Tannrath eine intensive, fast lebenslange Beziehung. „Schon als ich noch ganz klein war, mit zwei oder drei Jahren, kam ich regelmäßig hierher, das hat mich geprägt“, erläutert er. Tannraths Vater war Postbote und daher meist schon mittags mit der Arbeit fertig. Er besaß eine Wilhelma-Dau-

erkarte und fuhr mit seinem Sohn ein oder zwei Mal die Woche mit der Bahn von Kornwestheim nach Stuttgart. „Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich auf seinen Schultern saß, um bei der Seelöwenfütterung besser zu sehen“, sagt Christian Tannrath.

Die Wilhelma gehört für den begeisterten Zoogänger zu den Top-drei-Zoos in Deutschland. Im Urlaub in anderen Städten besucht er gemeinsam mit seiner Frau immer auch die zoologischen Gärten. „Ich habe mich von Christians Begeisterung anstecken lassen, früher war ich nur gelegentlich zu besonderen Anlässen in der Wilhelma, nun komme ich regelmäßig in vielen Zoos herum“, sagt Tanja Tannrath.

In der Wilhelma genießt das Ehepaar die europaweit einzigartige Kombination aus Fauna und Flora. „Die Magnolioblüte finde ich jedes Jahr fantastisch. Man muss nur im richtigen Moment dort sein, nicht zu früh, aber auch nicht zu spät. Ich schaue dann immer auf der Webcam der Wilhelma nach“, sagt Christian Tannrath. Auch die Seerosenblüte im Sommer gefällt ihm besonders gut. Ein Glück, dass die Webkamera nicht nur den Magnolienhain zeigt, sondern auch den Seerosenteich.

Dr. Axel Kwet

Jetzt Patenschaft übernehmen!

Möchten Sie die wichtige Arbeit der Wilhelma unterstützen? Oder suchen Sie einfach ein originelles Geschenk? Dann werden Sie Patin oder Pate. Es ist ganz einfach. Gehen Sie auf wilhelma.de/patenschaften und wählen Sie Ihr Lieblingstier oder Ihre Lieblingspflanze für eine Patenschaft aus!



Wilhelma
Zoologisch-Botanischer Garten
Stuttgart

SCHON
30 CENT
PRO TAG
HELLEN

UNSER

»TEAM ELEFANT STUTTGART«

BRAUCHT DRINGEND

VERSTÄRKUNG!

SIND SIE DABEI?

Bitte helfen Sie der Wilhelma und dem WWF,
die Asiatischen Elefanten zu schützen!

+++ Wilhelma und WWF gemeinsam für die Elefanten +++ 10-mal größeres Gehege im Zoo +++ Wilderei-Bekämpfung in Thailand +++ Wilhelma

PS: Am schnellsten geht's
im Internet: wwf.de/zoo



Anzeige ▼

Gesucht!

Die schönsten Fotomotive für
den Wilhelma-Kalender 2025.

Kalenderthema: beispielhaft!



Machen Sie mit beim großen Wilhelma-Fotowettbewerb!
Die Teilnahmebedingungen und alle weiteren Informationen finden Sie unter
www.wilhelma-kalender.de. **Einsendeschluss ist der 15. August 2024.**